Mus. Pr.
3152
-2-

8□Mus. Pr.
3152

Neue

LIEDER

geselliger Freude.

Herausgegeben
von

Joh. Friedr. Reichardt.

2tes Heft.

11161530

Neue

Lieder geselliger Freude.

Herausgegeben

von

Johann Friedrich Reichardt.

Zweites Heft.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern.

1804.

11161530

Inhalt des zweiten Hefts.

1. Der Musensohn. Durch Feld und Wald zu schweifen. Von *Göthe* und *Reichardt*. S. 3

2. Rundgesang. Könnt ihr die Göttinn Freude zwingen. Von *Haug* und *Zumsteg*. 5

3. Die sieben Wünsche. Hätt' ich sieben Wünsch in meiner Gewalt. Von *Herder* und *Reichardt*. 7

4. Die Zufriedenheit. O selig wer mit dem zufrieden. Von *Koepken* und *Seidel*. 11

5. Lob des Weins. Auf grünen Bergen wird geboren. Von *Novalis* und *Reichardt*. 13

6. Abendlied. Kühl und labend sinkt der Thau. Von *Voght* nud *Seidel*. 16

7. Meine Wünsche. Die Erd' ist ach so grofs und hehr. Von *Blumauer* und *Lauska*. 18

8. Der Frühling. Wie die Zweige sich wölben. Von *S. Mereau* und *Seidel*. 20

9. Lebensgenufs. Freunde, jezt da Jugendkraft. Von *Köpken* und *Reichardt*. 21

10. Tanzlied. Komm Mädchen schweb' an meiner Hand. Von *Ebendenselben*. 24

11. Trinklied. Der Wein erfüllt des Menschen Herz. Von *Müchler* und *Heyne*. 27

12. An die Freundschaft. Froh tönt mein Lied. Von *A.* und *Hummel*. 29

13. Die Liebe zur Freiheit. Der Ehre stolzer Glanz. Von *Giseke* und *Frei.* S. 31

14. Die Menschengesichter. Dafs Menschen unter Menschen wandeln. Von *Ebendenselben.* 33

15. Das Privilegium. Ihr Freunde zankt nicht mit den Thoren. Von *Ebendenselben.* 35

16. Punschlied. Vier Elemente. Von *Schiller* und *Reichardt.* 38

17. Gleichmuth. Mich locket nicht der Schall der Ehre. Von *Jäger* und *Mozart.* 40

18. Zum Johannisfest. Das Fest der Freude ist erschienen. Von *Thilo* und *Reichardt.* 42

19. Zum Frühlingsanfang. Erwacht zum neuen Leben. Von *Jäger* und *Mozart.* 45

20. Trinklied. Was kümmert mich ein fumpfig Land. Von *Kozebue* und *Reichardt.* 48

21. Bruderlied. Wir wollen unser Lebenlang. Von *Stollberg* und *Reichardt.* 49

22. Die Zufriedenheit. Was frag' ich viel nach Geld und Gut. Von *A.* und *Mozart.* 51

23. Beruf zur Freude. Zu des Lebens Freuden. Von *Köpken* und *Reichardt.* 53

24. Freude der Kinderjahre. Freude, die im frühen Lenze. Von *Ebendenselben* 56

25. An die Freunde. Lieben Freunde! es gab schönre Zeiten. Von *Schiller* und *Zelter* 58

11161330

Neue Lieder

geselliger Freude.

Zweites Heft.

11161530

11161530

N. L. 2.

Lebhaft.

Durch Feld und Wald zu Ort zu Ort!

Und nach dem Tackte re fort

11161530

1.

Der Musensohn.

Durch Feld und Wald zu schweifen,
Mein Liedchen wegzupfeifen,
So geht's von Ort zu Ort!
Und nach dem Takte reget,
Und nach dem Maafs beweget
Sich alles an mir fort.

Ich kann sie kaum erwarten
Die erste Blum' im Garten,
Die erste Blüth' am Baum.
Sie grüfsen meine Lieder,
Und kommt der Winter wieder,
Sing' ich noch jenen Traum.

Ich sing' ihn in der Weite.
Auf Eises Läng' und Breite,
Da blüht der Winter schön!
Auch diese Blüthe schwindet
Und neue Freude findet
Sich auf bebauten Höhn.

Denn wie ich bei der Linde
Das junge Völkchen finde
Sogleich erreg' ich sie.
Der stumpfe Bursche bläht sich,
Das steife Mädchen dreht sich
Nach meiner Melodie.

Ihr gebt den Sohlen Flügel,
Und treibt durch Thal und Hügel
Den Liebling weit von Haus.
Ihr lieben holden Musen,
Wenn ruh' ich ihr am Busen
Auch endlich wieder aus?

11161530

Fröhlich.

Kömt ihr die Göttinn schwingen

und euch zu Priestern ein zu weihen und

traute Freunde singen erfchei

2.

Rundgesang.

Könnt ihr die Göttin Freude zwingen,
Vom Himmel sich herab zu schwingen,
Und euch zu Priestern einzuweihn?

Chor. O Nein!

Wenn aber Kelche klingen,
Und traute Freunde singen,
Erscheint die Göttin da?

Chor. O Ja!

Kann's im Genusse seltner Speisen
Bei zeremoniellen Schmäusen
Dem freien Mann behaglich seyn?

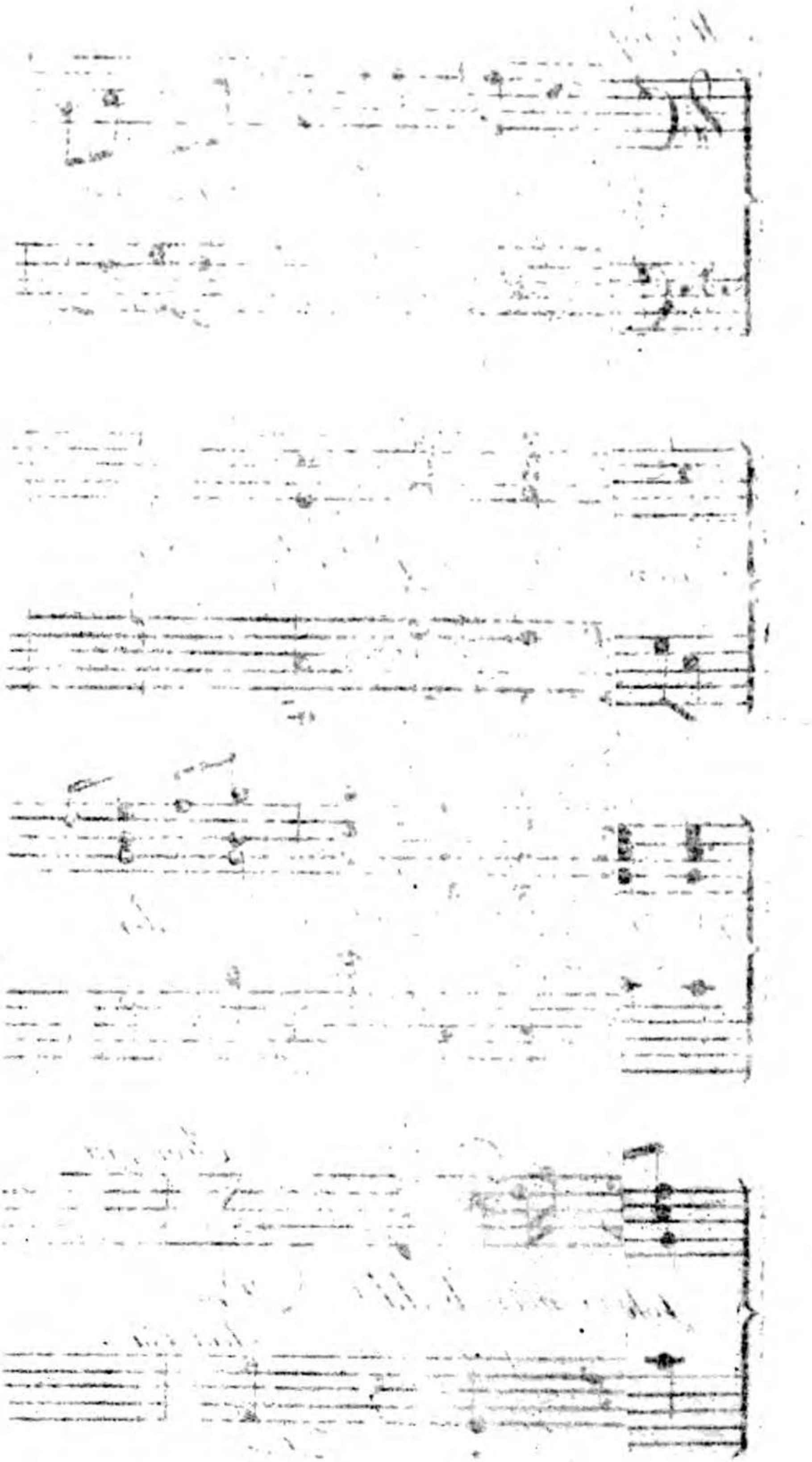
Chor. O nein!

Dünkt aber nicht den Weisen
In brüderlichen Kreisen
Sein Mahl Ambrosia?

Chor. O Ja!

Kann ohne Lieder, Schäkereien
Und holde Mädchen, Wein erfreuen,
Selbst edler Kap- und Cyperwein?
Chor. O Nein!
Sind also Liebeleien
Und fülse Melodeien
Als Nektarwürze da?
Chor. O Ja!

So lafst hinfort zum Geist der Reben
Uns singen, und nach Küssen streben
Giebt's einen klügeren Verein?
Chor. O Nein!
Doch, wenns ins neue Leben
Wir endlich überschweben
Sind wohl auch Weine da?
Chor. O Ja!



Mäßig und kräftig.

Hätt' ich sieben Wünsch' in mein

mannigfalt, den schönsten

Wunsch ist in des Mann's Gewalt;

a:

schönste Auffenthalt.

Die sieben Wünsche.

(Nach einem alten deutschen Liede.)

Ein Rundgesang.

Hätt' ich sieben Wünsch' in meiner Gewalt,
Was wünscht' ich?
Nicht Glück und Ehren mannichfalt,
Den schönsten, liebsten Aufenthalt,
Den wünscht' ich.

Chor.

Der Wunsch ist in des Mann's Gewalt;
Nicht Glück und Ehren mannigfalt,
Lieb' ist der schönste Aufenthalt.

Der zweite Wunsch in meiner Gewalt?
Was wünsch' ich?
Nie sei des Freundes Herz mir kalt,
Nie sei mir Lieb' und Leben alt!
Das wünsch' ich.

Chor.

Der Wunsch ist in des Mann's Gewalt;
Nie sei dein Herz dem Freunde kalt,
Nie sei uns Lieb' und Leben alt!

Der dritte Wunsch, und er ist mein:
Was wünsch' ich?
An andrer Glück mich zu erfreun,
Mit meinem Glück vergnügt zu seyn,
Das wünsch' ich.

Chor.

Der Wunsch ist unser insgemein;
Mit unserm Glück zufrieden seyn,
Macht uns an andrer Glück uns freun.

Der vierte ist in meiner Gewalt;
Was wünsch' ich?
Ein frisches Herz so lang' es wallt,
Bei Jugendkraft und wohlgestalt,
Das wünsch' ich.

Chor.

Der Wunsch ist in des Mann's Gewalt:
Ein frisches Herz so lang' es wallt
Schafft Jugendkraft und Wohlgestalt.

Der Wunsch ist jetzt in meiner Hand;
Was wünsch' ich?
Verachtend Vorurtheil und Tand
Zu leben für mein Vaterland
Das wünsch' ich.

Chor.

Der Wunsch ist in des Mannes Hand
Verachtend Vorurtheil und Tand
Ist Menschheit unser Vaterland.

Der sechste Wunsch in meiner Gewalt;
Was wünsch' ich?
Den süfsen Ruhm der nie verhallt,
Der aus dem Herzen wiederschallt
Den wünsch' ich.

Chor.

Der Wunsch ist in des Mann's Gewalt,
Der süfse Ruhm, der nie verhallt,
Ist der aus Herzen wiederschallt.

Der letzte Wunsch in meiner Gewalt:
Was wünsch' ich?
Ist der, den kaum die Lippe lallt,
Ein stiller Wunsch — Komm' er nur bald!
Den wünsch' ich.

Chor.

Des Herzens mächtigste Gewalt
Ist das, was kaum die Lippe lallt,
Ein stiller Wunsch — Komm er uns bald!

11161530

Ruhig.

O se lig ick ihm

hier be schie h— ne

Ruhmsucht frei von ver=

borgen, hin ab

11161530

4.

Die Zufriedenheit.

O selig wer, mit dem zufrieden,
Was sein Geschick ihm hier beschieden,
Nach keinem höhern Glücke strebt!
Wer ohne Ruhmsucht, frei von Sorgen
Sich selbst sein Freund, der Welt verborgen
Hinab den Bach des Lebens schwebt.

Ihn trift kein Sturm; vom West umspielet
Wallt er durch Blumenufer, fühlet
Der reinen Ruhe höchste Lust.
Um ihn schwingt Freiheit ihr Gefieder,
Die Freude singt ihm süfse Lieder,
Der Himmel wohnt in seiner Brust.

Bleibt mir nur, was ich jetzo habe,
Auch weniger, und nur die Gabe
Der göttlichen Zufriedenheit:
Kann ich, bei Wein, mit Freunden singen,
So mag der Geiz nach Golde ringen:
Reich bin ich durch Genügsamkeit.

11161530

Feierlich froh.

Auf grünen Berge[n]el

bringt, die Sonne hat durch=

dringt!

5.

Lob des Weins.

Auf grünen Bergen wird gebohren
Der Gott, der uns den Himmel bringt,
Die Sonne hat ihn sich erkohren,
Dafs sie mit Flammen ihn durchdringt.

Er wird im Lenz mit Lust empfangen
Der zarte Schofs quillt still empor,
Und wenn des Herbstes Früchte prangen,
Springt auch das goldne Kind hervor.

Sie legen ihn in enge Wiegen
Ins unterirdifche Geschofs.
Er träumt von Festen und von Siegen,
Und baut sich manches luft'ge Schlofs.

Es nahe keiner seiner Kammer,
Wenn er sich ungeduldig drängt,
Und jedes Band und jede Klammer
Mit jugendlichen Kräften sprengt.

Denn unsichtbare Wächter stellen,
So lang er träumt, sich um ihn her;
Und wer betritt die heilgen Schwellen,
Den trift ihr luftumwundner Speer.

So wie die Schwingen sich entfalten
Läfst er die lichten Augen sehn,
Läfst ruhig seine Priester schalten,
Und kommt heraus, wenn sie ihm flehn:

Aus seiner Wiege dunkelm Schoofse
Erscheint er im Kristallgewand,
Verschwiegner Eintracht volle Rose
Trägt er bedeutend in der Hand.

Und überall um ihn versammeln
Sich seine Jünger hocherfreut,
Und tausend frohe Zungen stammeln
Ihm ihre Lieb' und Dankbarkeit.

Er spritzt in ungezählten Strahlen
Sein innres Leben in die Welt,
Die Liebe nippt aus seinen Schaalen
Und bleibt ihm ewig zugesellt.

Er nahm als Geist der goldnen Zeiten
Von jeher sich des Dichters an,
Der immer seine Lieblichkeiten
In trunknen Liedern aufgethan.

Er gab ihm seine Treu zu ehren,
Ein Recht auf jeden hübschen Mund,
Und dafs es Keiner ihm darf wehren,
Macht Gott durch ihn es Allen kund.

6.

Abendlied.

Kühl und labend sinkt der Thau
Auf die Fluren nieder;
Rings auf blumenreicher Au
Tönen Hirtenlieder;
Flötenklang ergötzt das Ohr,
Abendglöckchen hallen,
Und im Haine schlägt ein Chor
Sanfter Nachtigallen.

Bald entzieht den letzten Strahl
Uns die schöne Sonne,
Aber noch belebt das Thal
Fröhlichkeit und Wonne.
Singend treiben wir zur Nacht
Heimwärts unsre Heerden,
Und vergessen, weggelacht
Sind des Tags Beschwerden.

6.

Froh zweistimig.

Kühl und labend sinckt der Thau auf die Fluren
nie der; rings auf Blumenreicher Au tönen Hirtenlieder
Flötenklang ergötzt das Ohr, Abendglöckchen hal_len
und im Haine schlägt ein Chor sanfter Nachtigal_len.

Süfse Ruhe winket nun
Fleissigen entgegen.
Nach der Arbeit ist gut ruhn,
Schlummer ist dann Segen.
Unschuld in der weichen Brust
Schläft man ohne Sorgen
Und zu neuer Lebenslust
Weckt uns jeder Morgen.

Sinkt nun nicht mehr aufzugehn
Einst die Sonne nieder,
Sanft entschlummern wir und sehn
Uns in Eden wieder.
Süfs noch tönt Schallmeyenklang
Unsern matten Sinnen,
Und mit fröhlichem Gesang
Scheiden wir von hinnen.

7.

Meine Wünsche.

Die Erd' ist ach, so grofs und hehr,
Man sieht mit Lust sie an,
Wer halb sie nur besäfse wär'
Ein überreicher Mann;
Doch ach, an einem kleinen Platz
Hätt' ich schon einen grofsen Schatz!

Wohl sucht' ich zu dem Plätzchen mir
Den grünsten Hügel aus,
In freier Ebn' und baute hier
Ein schlecht und rechtlich Haus;
Und nistet als ein Vögelein
Mich da mit Weib und Kindern ein.

Lebhaft.

O, weshalb sie nur be=

Sässe, wo kleinen Platz hätt' ich, hätt'

cr.

ich So

11161530

Hätt' ich dann noch ein Gärtchen dran,
So baut ich es mit Fleiſs;
Das gäbe Kraut und Kohl mir dann
Für meinen baaren Schweiſs.
Auch legt' ich manchen Pfirsichkern,
Denn Weib und Kinder naschen gern.

Und hätt' ich denn noch zwei bis drei
Verjährte Ohmen Wein;
Da reiste wohl kein Freund vorbei,
Er spräche bei mir ein,
Er tränke unsern Göttertrank
Und wir, wir wüſsten's ihm noch Dank.

Nur sei, mich alles des zu freun,
Mir noch ein Gut beschert,
Ein Gut, o! mehr als Freund und Wein
Und Haus und Gärtchen werth:
Die Freiheit! — wenn mir die gebricht,
So brauch' ich alles andre nicht.

8.

Der Frühling.

Wie die Zweige sich wölben!
Blüthen und Blumen sich drängen,
Rosen den Aether umwallen!
Mutter Natur, wie schön bist du!

Wie die Vögelein schwärmen!
Käfer mich fröhlich umsummen!
Fische im Abendglanz spielen!
Holde Freiheit, wie süfs bist du!

Wie die Täubelein girren!
Schwalben ihr Nestchen sich bauen!
Kleine Würmchen sich suchen!
Liebe, Liebe, ich ahnde dich!

8.

Lebhaft.

Wie die Zweige sich wölben! Blüthen und

Blumen sich drängen, Rosen den Aether um =

wallen. Mutter Natur wie schön bist du!

11161530

11161530

9.

Feierlich froh. Zweistimmig.

Freunde jezt da Jugendkraft unsre Brust noch he-

bet, und bei süßen Reben Saft uns die Freud' umschwe-

beti Jezt ertön' im hellen Klang vieler Gläser ihr Gesang!

Chor.

Jezt ertön' im hellen Klang vieler Gläser ihr Gesang.

9.

Lebensgenuſs.

Freunde, jezt da Jugendkraft
Unsre Brust noch hebet,
Und bei süſsem Rebensaft
Uns die Freud' umschwebet;
Jezt ertön' im hellen Klang
Vieler Gläser ihr Gesang!
Chor. Jezt ertön' im hellen Klang
Vieler Gläser ihr Gesang!

Schmückt, da noch im Sonnenschein
Eure Tage glänzen,
Mehr des Lebens euch zu freun
Euch mit Epheukränzen

Unsre Sonne sinkt vielleicht,
Eh der Mittag sie erreicht.
Chor. Unsre Sonne sinkt vielleicht,
Eh der Mittag sie erreicht.

Darum nutzt die Spanne Zeit
Jezt füllt die Pokale.
Spart den Wein, der Lust geweiht,
Nicht zum Leichenmale!
Ach der Freude Flügel sinkt,
Wo kein Glas, kein Lied erklingt.
Chor. Ach der Freude Flügel sinkt,
Wo kein Glas, kein Lied erklingt.

Aber hier im trauten Kreis,
Den kein Trübsinn störet,
Wo die Nachbarin es weiſs,
Was dem Freund gehöret,
Hier schwingt mit der Scherze Chor
Höher sich die Freud' empor.

Chor. Hier schwingt mit der Scherze Chor
Höher sich die Freud' empor.

Heil der Nachbarin, die übt
Nachbarrecht beim Weine!
Heil der Freundschaft! willig giebt
Jedem sie das Seine!
Freunde, blüht nicht rund herum
Hier uns schon Elisium?
Chor. Dank der Freundschaft! rund herum
Blüht uns hier Elisium.

10.

Tanzlied.

Strophenweise bei der Promenade zwischen den englischen Touren zu singen.

Komm {Mädchen / Jüngling} schweb' an meiner Hand
Hinab die frohen Reihen!
Die Freude, die uns Kränze wand,
Soll uns auch Flügel leihen.

Sie drehet sich so schnell, so leicht
Um uns in tausend Kreisen.
Ihr nach, ihr nach, eh sie entweicht!
Das ziemt dem frohen Weisen.

Auf schnellem Fittig flieht die Zeit
Im Reihetanz der Stunden.
Nützt sie durch heitre Fröhlichkeit!
Ihr säumt! — sie ist verschwunden! —

Lustig. 10.

Vom Mädchen schweb' an meiner Hand hin -
Die Freu de die uns Kränze wand soll

ab die frohen Reihen :} Sie drehet sich so
uns auch Flügel leihen . }

schnell so leicht um uns in tau send Krei sen . Ihr

nach, ihr nach eh sie entweicht, das ziemet frohen Wei — sen

11161530

Noch spannt der Jugend volle Kraft
Die Nerven uns im Lenze;
Drum, eh' das Alter sie erschlafft,
Schlingt euch in leichte Tänze!

Schon strömet die Musik ins Chor
Der Tänzer neues Leben;
Ihr wallt des Mädchens Brust empor
Und ihre Füfse schweben.

Leicht fliegt sie an des Jünglings Hand
Hin in der Tänzer Mitte,
Die Freude knüpft hier bald das Band,
Sie flügelt unsre Schritte.

Wie Sphären sich einander ziehn,
So fliegen durch die Glieder
Wir auf und ab; wir nahen, flieh'n,
Und finden stets uns wieder.

Leicht schlängeln wir im Labyrinth
Uns fort durch alle Reihen,
Und wallen, wenn wir müde sind,
Am Arme {der / des} Getreuen.

Doch Sitt und Anstand weichen nie
Beschämt von unsrer Seite;
Uns führet stets die Harmonie
In Grazien-Geleite.

Nur ihnen weih'n wir unsern Tanz,
Der Musen frohe Lieder.
Terpsichore reicht uns den Kranz,
Und schwebt mit auf und nieder.

11161530

Mäßig doch mit Feuer.

Der Wein er freut des M[illegible] lich erfreut thut seine

Ruf last bei Re— ben sa[illegible]

erfreut

Pflicht drum stoßet an und [illegible] Wer nicht liebt

Wein — Weib und Ge sang d[illegible] Narren sind wir

Wer nicht liebt Wein Weib und Ge.

(Chor)

ff

nicht. Nein! Narren

(Chor)

ff

11.

Trinklied.

Der Wein erfreut des Menschen Herz.
Drum gab uns Gott den Wein;
Auf! lafst bei Rebensaft und Scherz
Uns unsers Daseins freun;
Wer sich erfreut thut seine Pflicht,
Drum stofset an
Und singet dann.
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang.
Und Narren sind wir nicht!

Die Lieb' erhebt des Menschen Herz;
In mancher Edelthat
Ist Linderung für jeden Schmerz,
Ist Licht auf dunkelm Pfad;

Wohl dem der ihre Rosen bricht,
Drum küfst und trinkt,
Stofst an und singt
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang.
Und Narren sind wir nicht.

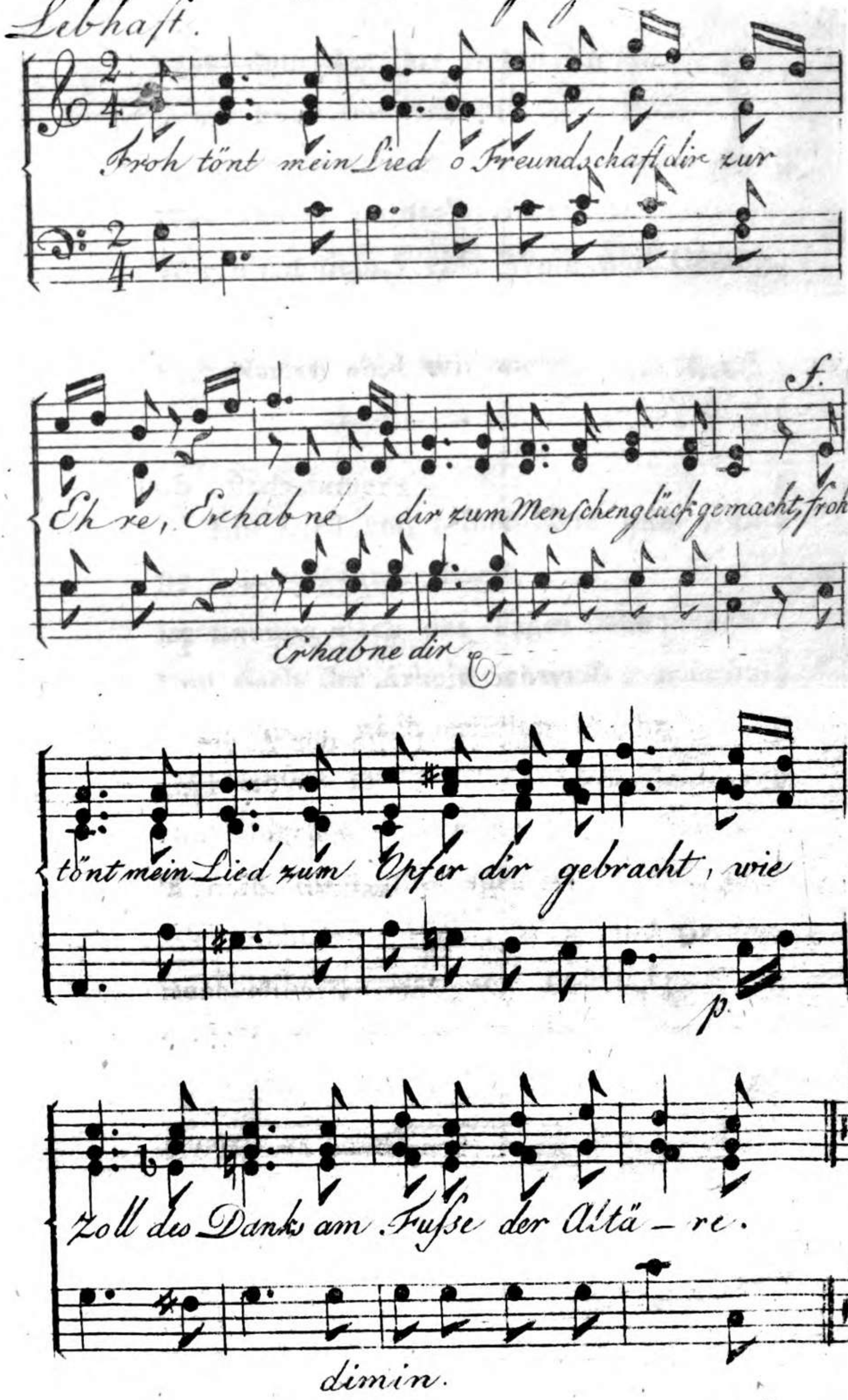
Ein Lied voll reiner Harmonie
In treuer Freunde Kreis,
Ist Labung nach des Tages Müh'
Und nach der Arbeit Schweifs;
Drum küsset nach erfüllter Pflicht
Und stofset an
Und singet dann,
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebelang.
Und Narren sind wir nicht.

11161530

12.

Im Chor zu singen.

Lebhaft.



12.

An die Freundschaft.

Froh tönt mein Lied, o Freundschaft, dir zur Ehre,
Erhabne dir, zum Menschnglück gemacht;
Froh tönt mein Lied zum Opfer dir gebracht,
Wie Zoll des Danks am Fuſse der Altäre.

Süſs ist es dir mit andern dich zu freuen;
Gern nennest du der andern Freude dein;
Gern sammelst du für sie auch Rosen ein,
Sie ihnen auf des Lebens Bahn zu streuen.

Gern linderst du geheimes stummes
Sehnen,
Das dich, nur dich um Trost und Mitleid
bat,
Gern trocknest du durch Wort und Blick und
That
Des Dulders ungeseh'ne stille Thränen.

Verlafs uns nicht auf unserm Gang durchs
Leben,
Erhabene, zu Menschenglück gemacht!
Nur deine Hand! Wir sehn des Grabes
Nacht
Mit leichterm Muth auf uns hernieder
schweben.

11161530

Gesezt.

Der Ehre stolzer Glanz den al le Welt be=

neidet ist mir nur lächer lich. Ich acht' es

nicht wen auch kein Fürst mich um sich lei det; ihr

Freunde lei det mich, ihr Freun de lei det mich.

f

13.

Die Liebe zur Freiheit.

Der Ehre stolzer Glanz, den alle Welt beneidet,
Ist mir nur lächerlich;
Ich acht' es nicht, wenn auch kein Fürst
mich um sich leidet;
Ihr, Freunde, leidet mich.

Euch such ich täglich auf, mit Euch
theil' ich mein Leben,
Wir dürfen uns erfreun;
Der Himmel, der uns liebt, hat uns kein
Gold gegeben;
Er giebt uns aber Wein.

Den Falschheitvollen Hof wird stets die
Freude meiden,
Die nur für uns gehört.
Der Wein sogar, der Wein, der Vater heit-
rer Freuden,
Wird dort in Gift verkehrt.

Aus Einfalt gab ich nie, dort angesehn
zu werden,
Die güldne Freiheit hin,
Der Erden Könige sind Könige der Erden,
Und ich bin, was ich bin.

11161530

14.

Lebhaft

Das Menschen unter den Menschen wandeln die thierisch

denken und thierisch handeln darum er bos' ich mich nicht.

Für wem ist den die Erde geschaffen? Nur für die

Menschen? auch für die Affen und für das Menschengesicht.

f

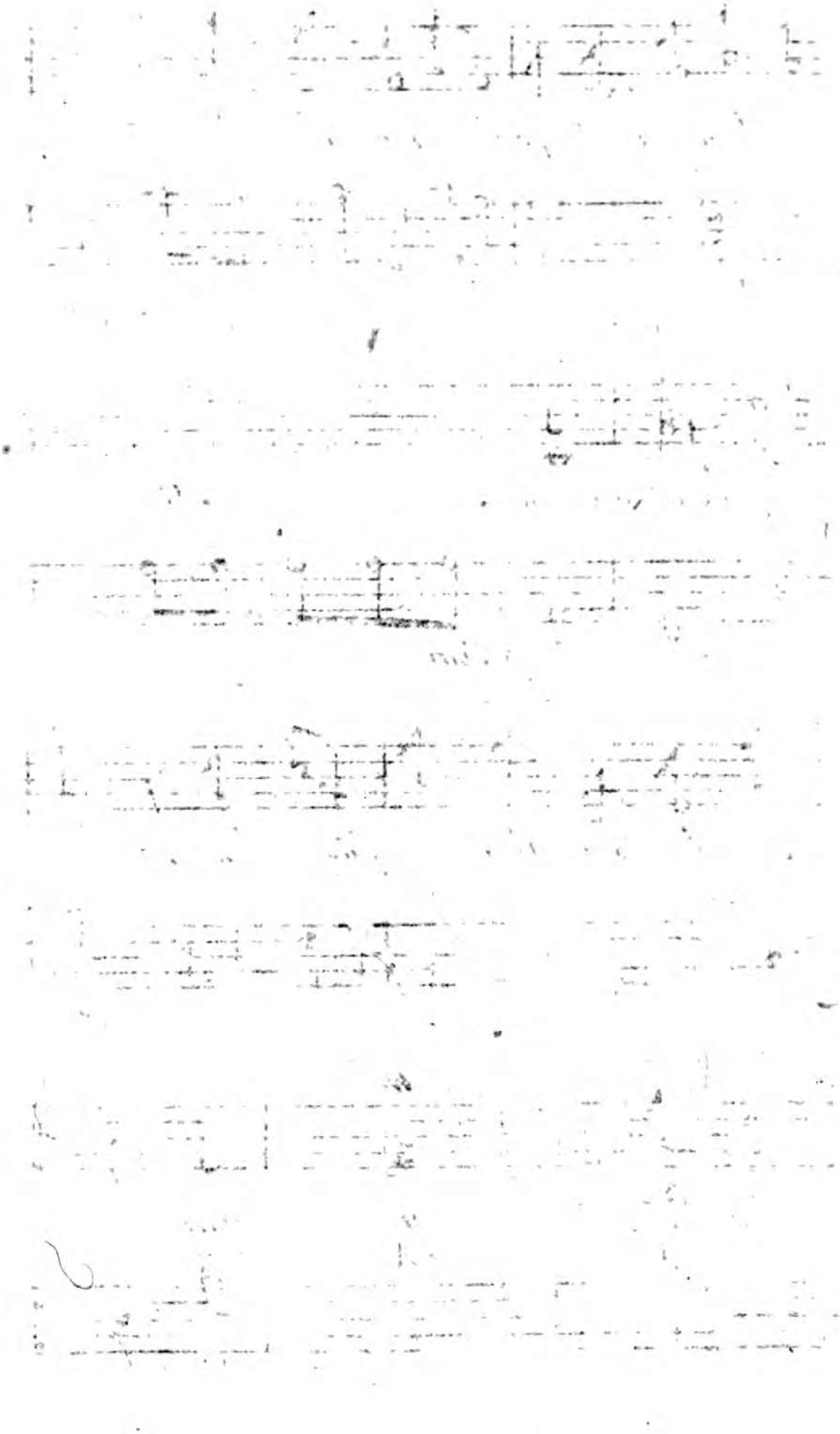
14.

Die Menschengesichter.

Dafs Menschen unter den Menschen wandeln,
Die thierisch denken und thierisch handeln,
Darum erbos' ich mich nicht.
Für wen ist denn die Erde geschaffen?
Nur für die Menschen? Auch für die Affen,
Und für das Menschengesicht.

Sie scheinen äufserlich uns zu gleichen;
Doch sie verrathen sich bald durch Zeichen,

Und mich betriegen sie nicht,
Wenn sie in ihrer Gestalt sich brüsten,
So denk' ich, ohne mich zu entrüsten:
Das ist ein Menschengesicht.



Etwas lebhaft.

Ihr Freunde zan[k]n halten

Sie und bleiben du[r]ch Sie

werden euern Spa- den, das

f.

ist ihr Pri vi - le - = um.

15.

Das Privilegium.

Ihr Freunde, zankt nicht mit den Thoren,
Sie haben ihren Eid geschworen,
Den halten sie, und bleiben dumm.
Sie werden euern Spott ermüden,
Und bleiben doch mit sich zufrieden:
Das ist ihr Privilegium.

Ein jeder Mensch hat seine Freude,
Und denkt wohl, dafs man ihn beneide;
Der Thor denkts auch, denn er ist dumm.
Wollt ihr ihm seine Freude nehmen?
Soll er sich seiner Weise schämen?
Er hat sein Privilegium.

Zwingt Narren nicht euch hoch zu achten,
Sie sind befugt, euch zu verachten;
Denn ihr seid klug und sie sind dumm,
Die Herren wissen auch zu leben
Und loben die, die sie erheben.
Das ist ihr Privilegium.

So oft ihr Gecken kommen sehet;
So weichet aus, bückt euch und gehet;
Sie weichen nicht, denn sie sind dumm.
Könnt ihr von Narren das begehren!
Ja, wenn sie keine Narren wären!
Das ist ihr Privilegium.

Vergebens bleicht man einen Mohren;
Vergebens straft man einen Thoren:
Der Mohr bleibt schwarz, der Thor bleibt dumm.

Das Tadeln ist nicht meine Sache.
Ich lafs sie Narren seyn und lache;
Das ist mein Privilegium.

16.

Punschlied.

Vier Elemente
Innig gesellt,
Bilden das Leben
Bauen die Welt.

Preſst der Citrone
Saftigen Stern,
Herb ist des Lebens
Innerster Kern.

Jezt mit des Zuckers
Linderndem Saft
Zähmet die herbe
Brennende Kraft.

Lebhaft.

Vier Elemente, innig gesellt

bilden das Leben, bauen die Welt

Gieſset des Wassers
Sprudelnden Schwall,
Wasser umfänget
Ruhig das All.

Tropfen des Geiſtes
Gieſset hinein,
Leben dem Leben
Giebt er allein.

Eh es verduftet
Schöpfet es schnell,
Nur wenn er glühet
Labet der Quell.

17.

Gleichmuth.

Mich locket nicht der Schall der Ehre,
Mich blendet nicht ihr Strahlenstern.
Und wenn ich nun auch gröfser wäre,
Was brächte mir's Gewinn, ihr Herrn?
Hoch auf dem Berge — meinet ihr —
Wärs besser, als im Thale hier!

Ich find' es auf dem Berge droben
Für meinen Sinn nicht halb so schön:
Man kann wohl, ist man einmal oben,
Mehr in die Fern' und Tiefe sehn,
Auch schaun von unten viel hinan
Und mancher schreit: hoch steht der Mann!

Gleichmüth

Strahlenstern! und wenn ich nun auch

gröfser ich auf dem Berge, mei net

lib. f.

ihr

11161530

Allein erst will der Berg erklommen,
Mit Müh und Noth erklommen seyn —
Und ist man nun hinauf gekommen,
Wes Lohnes hat man sich zu freun?
Dürr' ist sein Rücken, kahl sein Haupt,
Von Eiswind Tag und Nacht umschnaubt.

Der Lohn des Klimmens bleibt die Freude,
Herab zu schaun von steiler Höh';
Die reizet mich gar nicht zum Neide,
Fest bleib ich stehen, wo ich steh.
Das Thal ist niedrig aber gleich
Und an Genufs wahrhaftig reich!

28.

Zum Johannisfest.

Chor.

Das Fest der Freude ist erschienen
Wir alle athmen Scherz und Spiel,
Es spiegelt sich in aller Mienen
Der Göttin reines Frohgefühl.

Wohlan beginnt die schöne Feier!
Mit Blumenkränzen schmückt das Haar!
Es töne zum Gesang die Leier,
Umringt in Chören den Altar!

11161530

11161530

Chor der Mädchen.

Wir wallen leicht im engen Kreise,
Wir haschen froh den Augenblick,
Und immer vorwärts auf der Reise
Lockt uns der Freude goldnes Glück.

Chor der Jünglinge.

Weit liegt vor uns das Leben offen
Das Herz durchwallet junges Blut,
Und aufwärts dringt der Blick, wir hoffen,
Die Freud' entzücket unsern Muth.

Chor der Frauen.

Ein leises kaum bemerktes Wirken
Ist alles, was der Mann uns liefs;
Doch in den häuslichen Bezirken
Schuf uns die Freud' ein Paradies.

Chor der Männer.

Von Kampf umringt stehn wir im Leben,
Gefahren drängen sich heran:
Die Freude hat uns Kraft gegeben,
Und freudig kämpft der brave Mann.

Chor aller.

(nach der ersten Melodie.)

Wo ist umher auf allen Auen
Ein Fest, das diesem sich vergleicht?
Wohin das Auge möge schauen,
Die Freude ists, die sich ihm zeigt.

Die Freude tönt von allen Zungen
Sie töne lang' im Herzen nach!
Und eh' ihr Laut dort ausgeklungen
Kehr' uns der Sanct Johannistag!

19.

Im Frühlings Anfang.

Erwacht zum neuen Leben
Steht vor mir die Natur
Und sanfte Lüfte weben
Durch die verjüngte Flur;
Empor aus seiner Hülle
Drängt sich der junge Halm,
Der Wälder öde Stille
Belebt der Vögel Psalm.

Die Flur im Blumenkleide
Ist, Schöpfer, dein Altar,
Und Opfer reiner Freude
Weiht dir das junge Jahr;

Es bringt die ersten Düfte
Der blauen Veilchen dir
Und schwebend durch die Lüfte
Lobsingt die Lerche dir.

O Vater, deine Milde,
Fühlt Berg und Thal und Au,
Es grünen die Gefilde
Beperlt vom Morgenthau;
Der Blumenweid entgegen
Blöckt schon die Heerd' im Thal
Und in dem Staube regen
Sich Würmer ohne Zahl.

Ich schau ihr nach und schwinge
Voll Dank mich auf zu dir,
O Schöpfer aller Dinge,
Gesegnet seyst' du mir!
Weit über sie erhoben
Kann ich der Fluren Pracht
Empfinden, kann dich loben,
Der du den Lenz gemacht.

Etwas langsam.

d' sanfte

Lüfte we ben du

ich der junge

Halm, den Wälder

Glänzt von der blauen Feste
Die Sonn' auf unsre Flur,
So weiht zum Schöpfungsfeste
Sich jede Kreatur,
Und alle Blätter dringen
Aus ihrem Keim hervor
Und alle Vögel schwingen
Sich aus dem Schlaf empor.

Lobsing' ihm, meine Seele,
Dem Gott, der Freuden schaft!
Lobsing' ihm und erzähle
Die Werke seiner Kraft!
Hier von dem Blüthenhügel
Bis zu der Sternen Bahn
Steig' auf der Andacht Flügel
Dein Loblied Himmelan!

20.

Trinklied.

Was kümmert mich ein sumpfig Land
Was kümmert mich das Wetter!
Der Gott der Freud' ist mir verwandt
Und Bacchus ist mein Vetter;
Da sing' ich denn fröhlich das Glas in der Hand
Und lobe zufrieden die Götter!

Die Wege sind verzweifelt schlecht,
Der Fuchs hat sie gemessen;
Doch Appetit giebts eben recht
Zum Trinken und zum Essen,
Drum blinken die Trauben im Glase nur ächt
Ist alle Beschwerde vergessen.

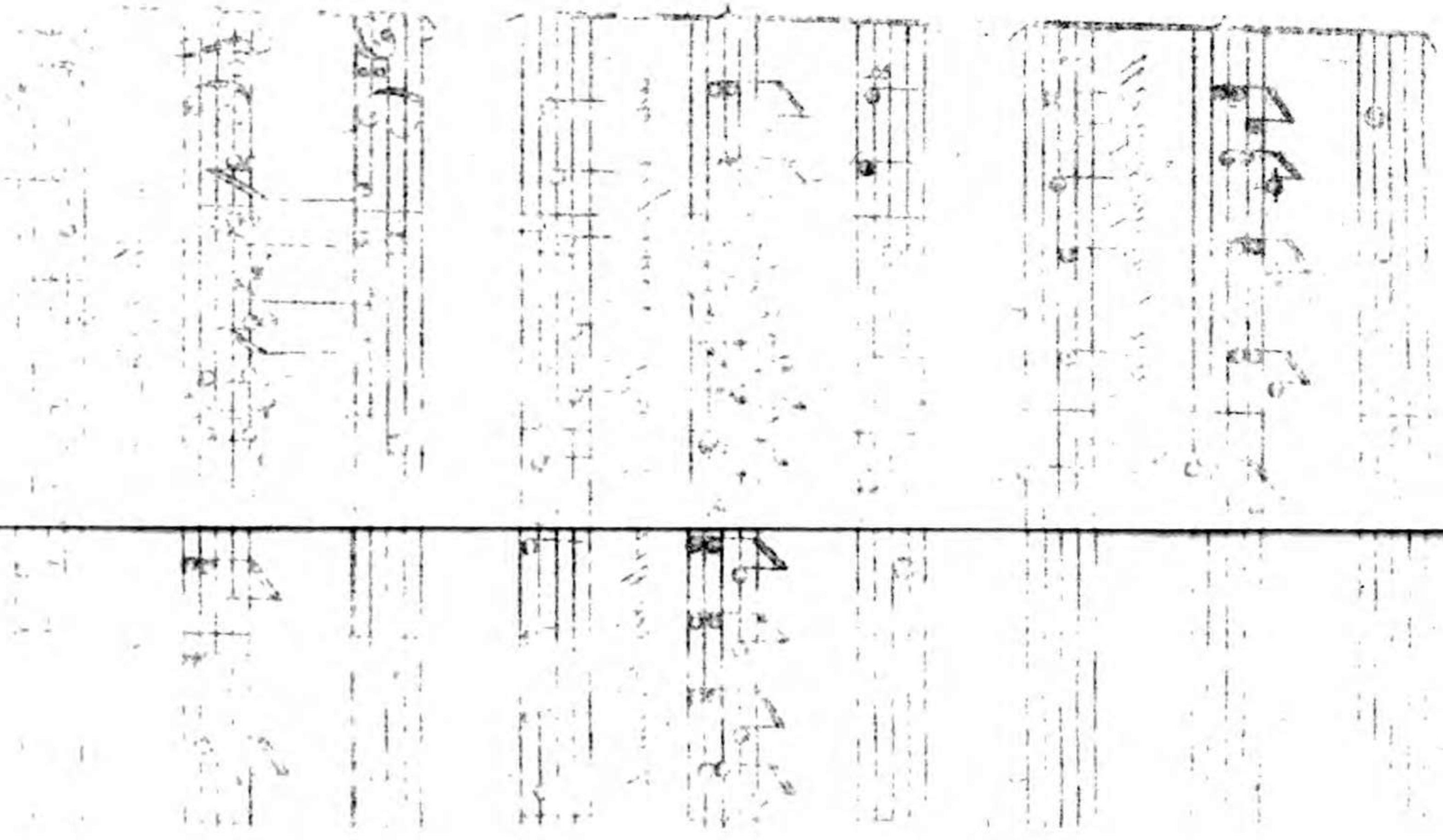
11161530

20.

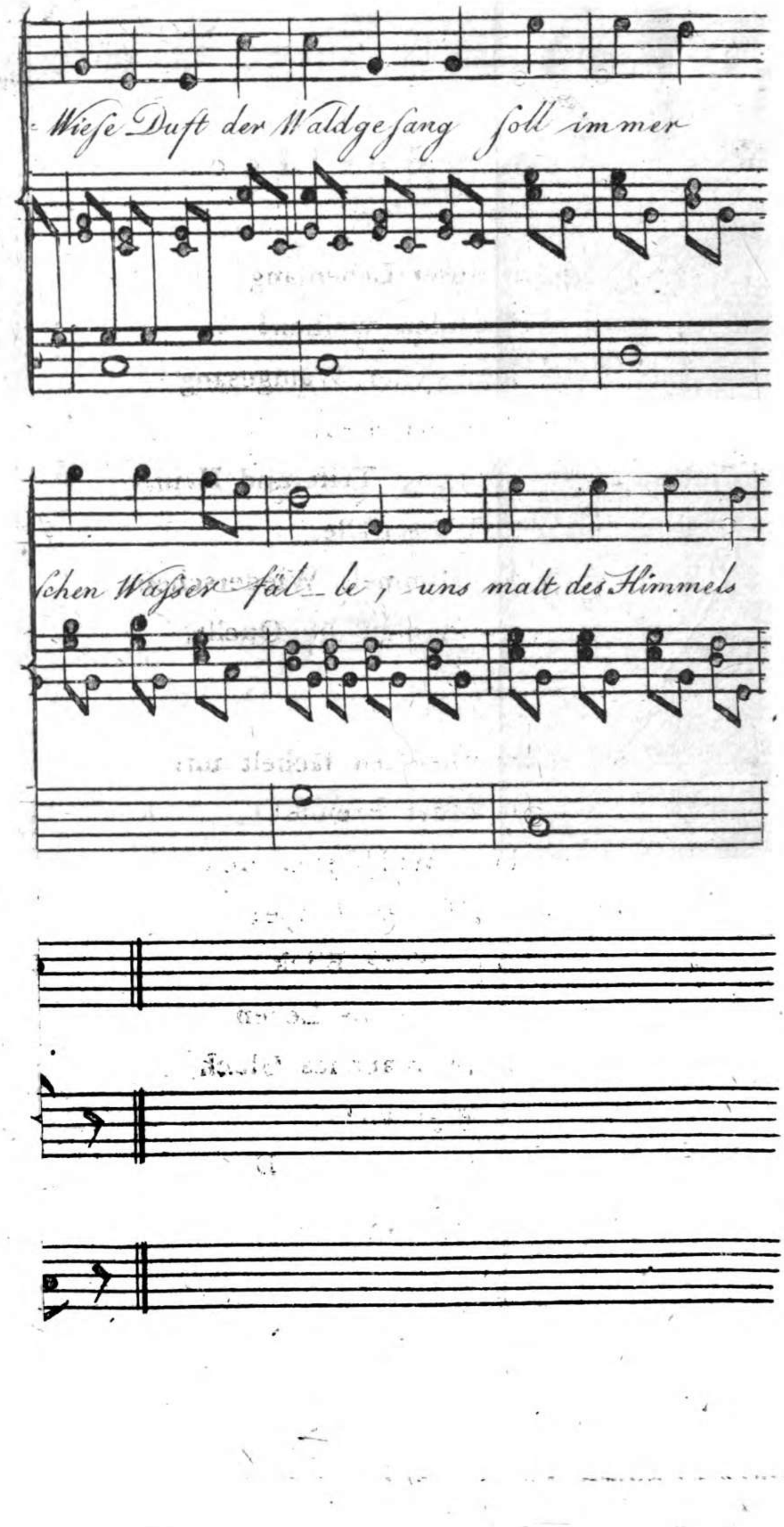
Lebhaft. (Auch für zwei Waldhörner)

Was kümmert mich ein sumpfig Land was kümert mich das Wetter
Der Gott der Freud' ist mir ver- wandt und Bachus ist mein Vetter
Da sing' ich denn fröhlich das (ad libit.)
Glas in der Hand und lo be- zu frie den die Götter.

11161530



11161530


Wiese Duft der Waldgesang soll immer
schen Wasser fäl_ le ; uns malt des Himmels

21.

Bruderlied.

Wir wollen unser Lebenlang
Uns süssen Freuden weihen!
Der Wiese Duft, der Waldgesang
Soll immer uns erfreuen!
Uns grünen Saaten, Trift und Hain,
Uns rauschen Wasserfälle,
Uns mahlt des Himmels Wiederschein
Roth, weifs und blau die Quelle.

Aus Blumenkelchen lächelt uns
Der süsse Blick der Freude!
Wir sehen ihn, und freuen uns
Wie Lämmer auf der Weide!
Es danket unser frohe Blick
Dem Gott, der uns ins Leben
Gerufen, und so manches Glück
Aus Vaterhuld gegeben!

So wallen wir auf sanfter Bahn
Der Freude stets entgegen!
Uns lächelt mancher gute Mann,
Und giebt uns seinen Segen!
Auch ist der Freunde Zahl nicht klein,
Die gern sich an uns schliefsen!
Wie selig ist's, ein Mensch zu seyn,
Und Freundschaft zu geniefsen!

11161330

ch zu frieden bin! Giebt Gott mir

nd sing' mit danckbaren Gemüth mein

22.

Die Zufriedenheit.

Was frag' ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin;
Giebt Gott mir nur gesundes Blut,
So hab' ich frohen Sinn.
Und sing' mit dankbarem Gemüth
Mein Morgen - und mein Abendlied,

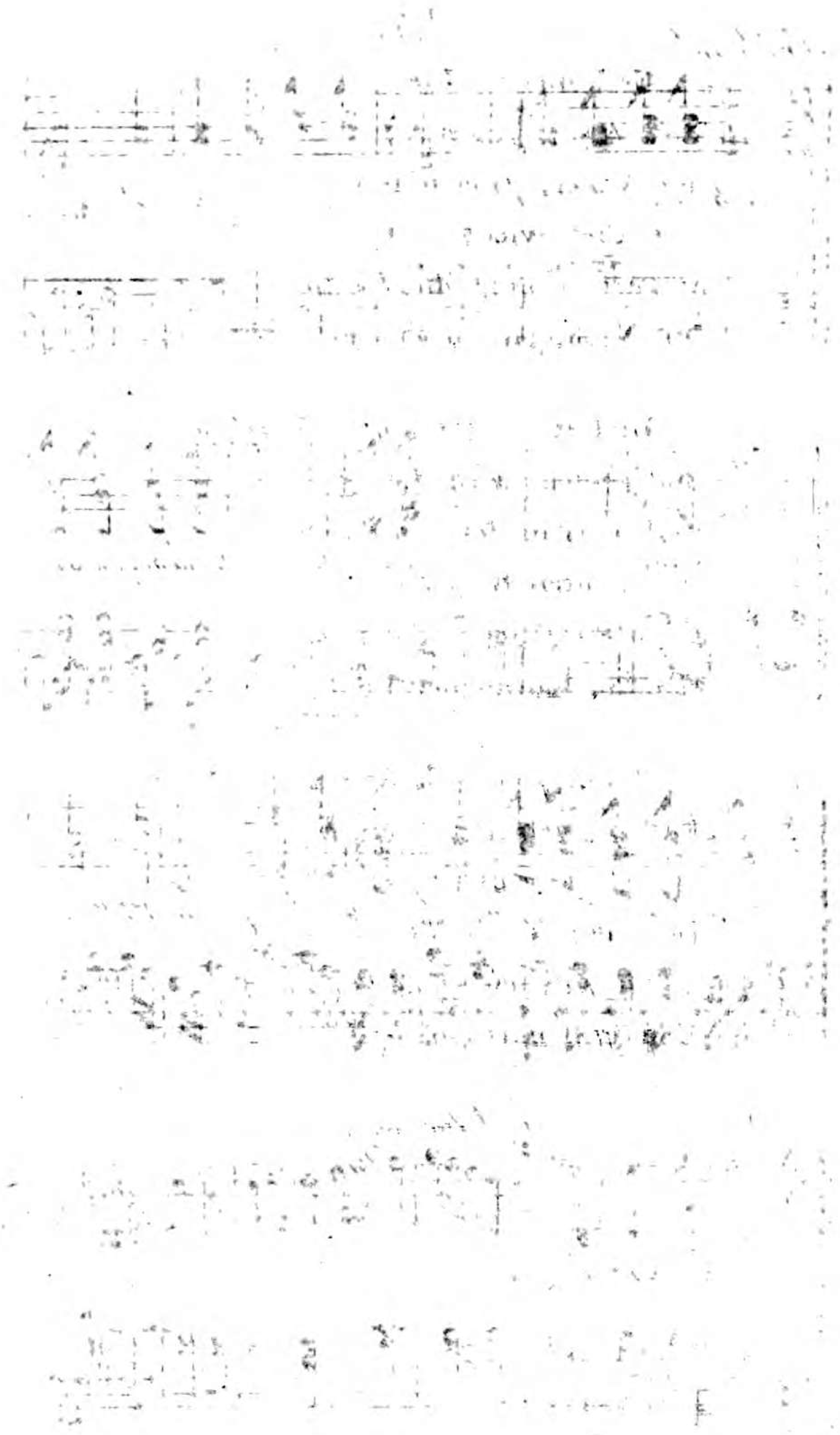
So mancher schwimmt im Ueberfluſs,
Hat Haus und Hof und Geld,
Und ist doch immer voll Verdruſs
Und freut sich nicht der Welt;
Je mehr er hat, je mehr er will;
Nie schweigen seine Klagen still.

Da heifst die Welt ein Jammerthal
Und deucht mir doch so schön,
Hat Freuden ohne Maas und Zahl,
Läfst keinen leer ausgehn;
Das Käferlein, das Vögelein
Darf sich ja auch des Mayes freun.

Und uns zu Liebe schmücken ja
Sich Wiesen, Berg und Thal,
Und Vögel, singen fern und nah,
Dafs alles wiederhallt;
Bei Arbeit singt die Lerch' uns zu,
Die Nachtigall in süsser Ruh.

Und wenn die goldne Sonn' aufgeht,
Und golden wird die Welt,
Und alles in der Blüthe steht,
Und Aehren trägt das Feld:
Dann denk' ich: alle diese Pracht
Hat Gott zu meiner Lust gemacht.

Dann preis' ich Gott und lobe Gott —
Und schweb' in hohem Muth,
Und denk', es ist der liebe Gott,
Der meint's mit Menschen gut.
Drum will ich immer dankbar seyn,
Und will mich seiner Güte freun.



23.

Fröhlich.

Mein geliebtes Mädchen fülle mir den Becher!

Heil dem frohen Zecher glüht ihm Kuß auf Wein

Chor.

In dem ganzen

Städtchen ist kein solches Mädchen In dem ganzen Städtchen

Nur Solo.

ist kein solcher Wein.

23.

Rundgesang.

Mein geliebtes Mädchen,
Fülle mir den Becher!
Heil dem frohen Zecher,
Glüht ihm Kufs und Wein!
In dem ganzen Städtchen
Ist kein solches Mädchen,
In dem ganzen Städtchen
Ist kein solcher Wein!

Mein geliebtes Mädchen u. s. w.

Wenn die Grofsen sorgen
Freuden sich zu borgen,
Sitzen wir am Morgen
Noch bei Kufs und Wein.

Mein geliebtes Mädchen u. s. w.

Freilich sind wir ärmer
Doch für Freunde wärmer,
Und ein froher Schwärmer
Weifs von keiner Pein.

Mein geliebtes Mädchen u. s. w.
Weder Stern noch Orden,
Droht uns Sturm aus Norden;
Was uns nicht geworden,
Darf uns nicht gereun.

Mein geliebtes Mädchen u. s. w.
Aber Mädchenbänder,
Treuer Liebe-Pfänder,
Goldner Gläserränder
Könn'n wir uns erfreun.

Mein geliebtes Mädchen u. s. w.
Du mein Turteltäubchen
Wirst mein holdes Weibchen;
Kränzetausch im Häubchen,
Soll dir schon gedeihn!

Mein geliebtes Mädchen u. s. w.
Du und noch daneben
Dieser Geist der Reben
Sollt durch's ganze Leben
Mein Vergnügen seyn!

11161530

Heiter aber nicht zu lebhaft.

Freude die — nd. } Selbst der
Lieb' im Schmuck d. }

1 2

Kindheit Knospen b nd im Abend=

Schimmer glühen

24.

Freude der Kinderjahre

Freude! die im frühen Lenze
Meinem Haupte Blumen wand,
Sieh! im Schmucke deiner Kränze
Wall' ich noch an deiner Hand.
Selbst der Kindheit Knospen blühen
Meinem Geiste noch einmal,
Und im Abendschimmer glühen
Sie mir all' im Morgenstrahl.

Du gabst mir zum Angebinde,
Holde, deinen frohen Sinn,
Lächeltest mir schon als Kinde,
Bliebst des Manns Begleiterinn.

Dich fand ich in stillen Spielen,
Dich in muntrer Knaben Reih'n,
Auf der Flur dich, dich am kühlen
Klaren Quell im Blüthenhain.

Stürmte mit beeisten Locken
Auch der Winter wild daher:
O in seinen Silberflocken
Sah ich mir der Spiele mehr!
Du, du lieh'st mir deine Flügel
Auf des Eises Spiegelbahn,
Schwebtest, wenn von glatten Hügel
Rasch mein Schlitten flog, voran.

Trübten dann mich auch wohl Sorgen:
Kindersorgen sind mir leicht,
Und hinweg am andern Morgen
Waren sie von dir gescheucht;
Alle Blumen glänzten wieder,
Hauchten süfsern Duft um mich.
Und sank dann die Nacht hernieder:
Sah ich noch im Traume dich.

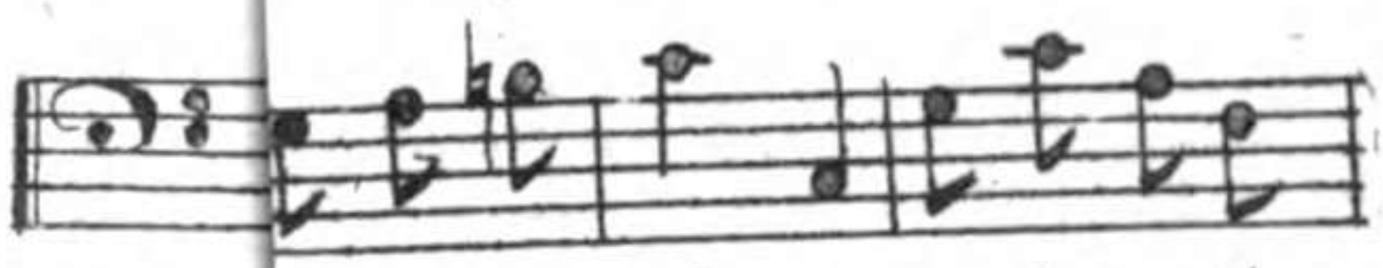
Selig flohen Tag' und Jahre
So an deiner Hand mir hin!
Bleicht der Herbst auch meine Haare:
Doch bleibt mir dein heitrer Sinn.
Kommt mein Winter: dann auch finde
Sich dein Freund geliebt von dir.
Ueber meiner Urne winde
In Cypressen Rosen mir!

25.

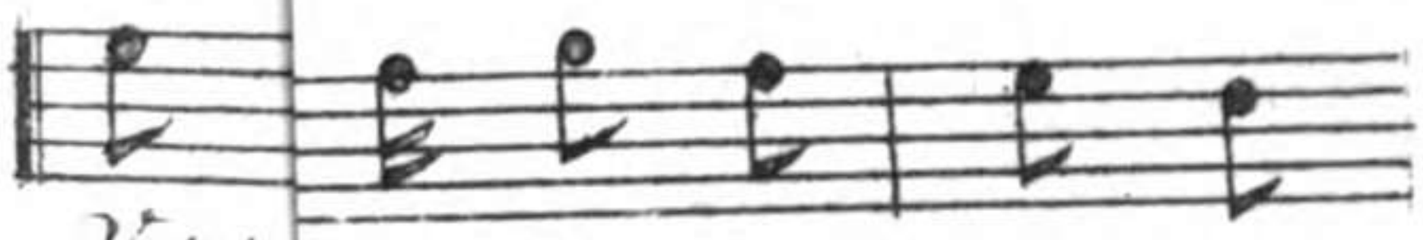
An die Freunde.

Lieben Freunde! es gab schönre Zeiten
Als die unsern, das ist nicht zu streiten,
Und ein edler Volk hat einst gelebt.
Könnte die Geschichte davon schweigen,
Tausend Steine würden redend zeugen,
Die man aus dem Schoos der Erde gräbt.
Doch es ist dahin, es ist verschwunden,
Dieses hochbegünstigte Geschlecht.
Wir, wir leben, unser sind die Stunden,
Und der Lebende hat Recht.

Frei un

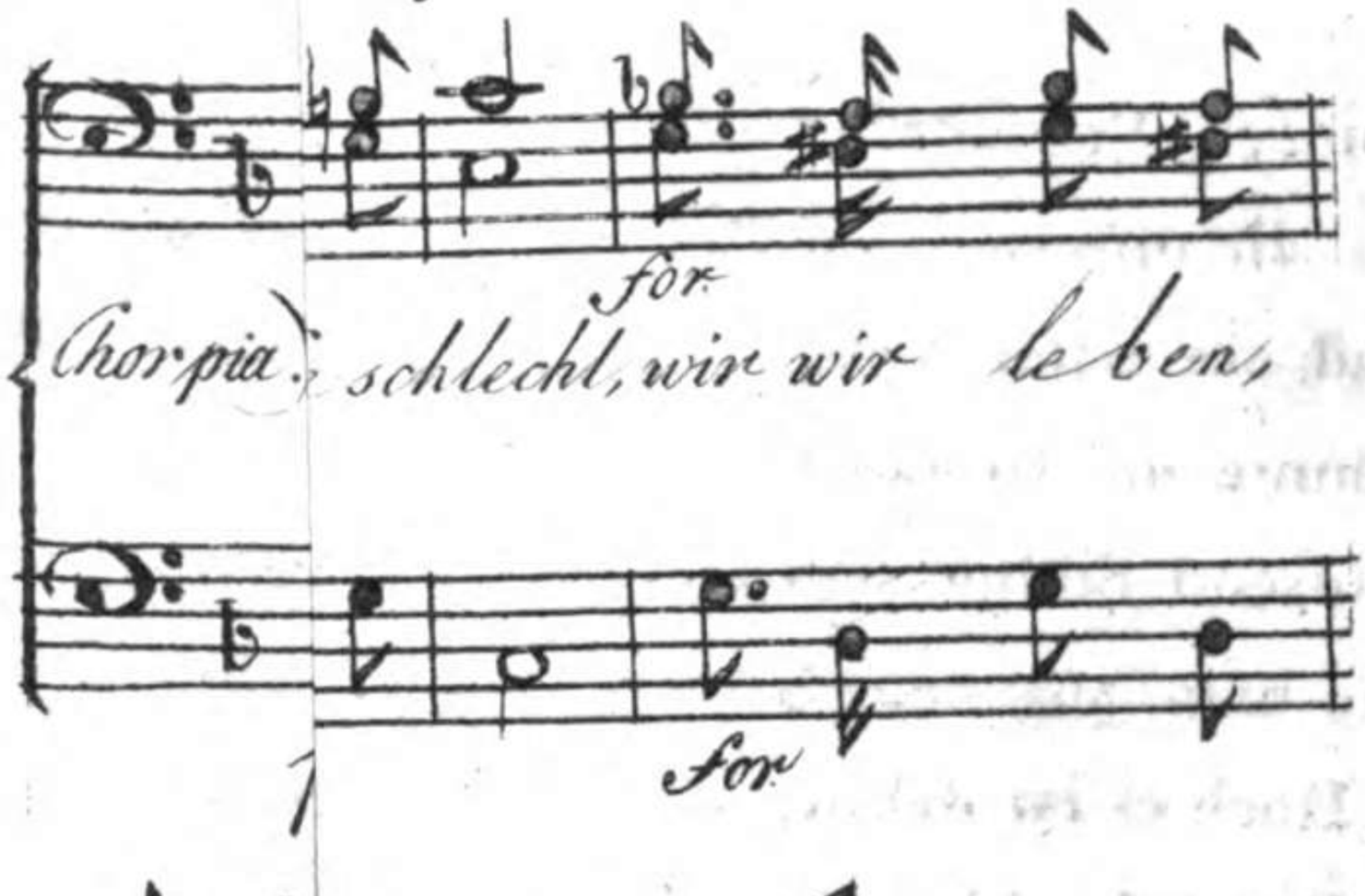


i nicht zu streiten und ein edler



Volk sind Stimmen würden

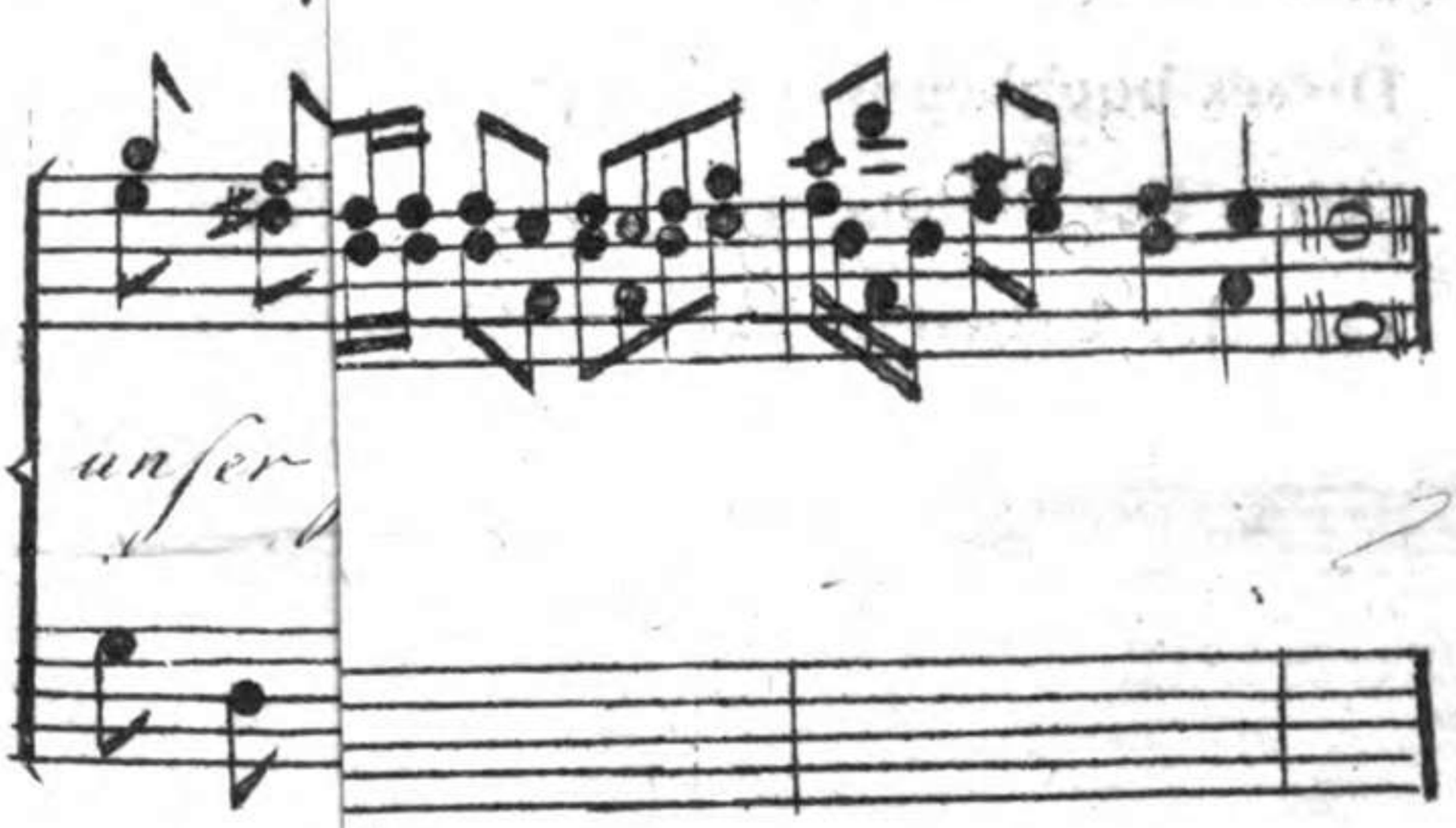
res gräbt.



for

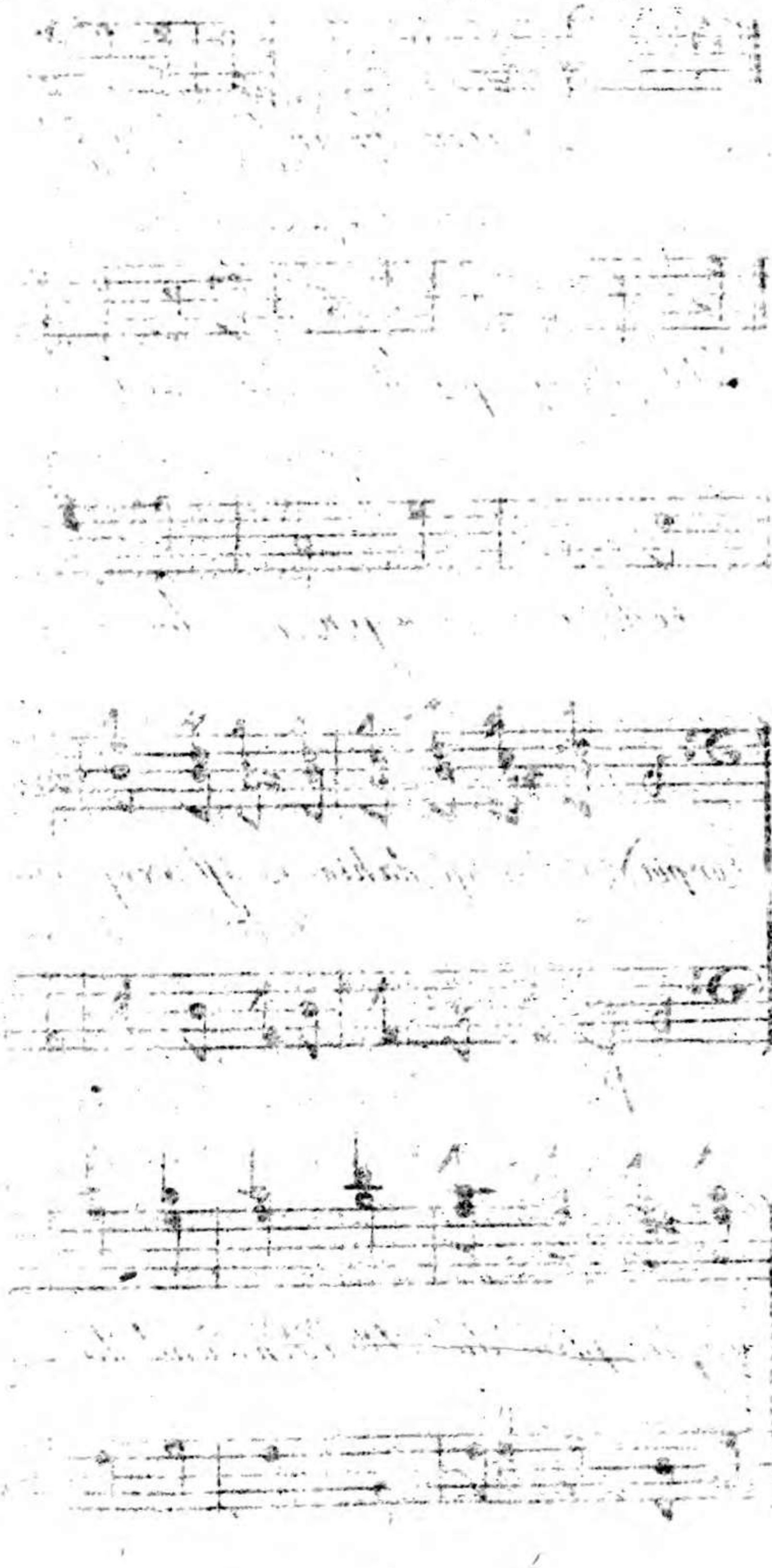
Chor pia schlecht, wie wir leben,

for



unser

11161530



Freunde, es giebt glücklichere Zonen,
Als das Land, worin wir leidlich wohnen,
Wie der weitgereiste Wandrer spricht.
Aber hat Natur uns viel entzogen,
War die Kunst uns freundlich doch gewogen,
Unser Herz erwärmt in ihrem Licht.
Will der Lorbeer hier sich nicht gewöhnen
Wird die Myrthe unsers Winters Raub,
Grünet doch, die Schläfe zu bekrönen,
Uns der Rebe muntres Laub.

Wohl von gröfserm Leben mag es rauschen,
Wo vier Welten ihre Schätze tauschen
An der Themse, auf dem Markt der Welt.
Tausend Schiffe landen an und gehen,
Da ist jedes Köstliche zu sehen,
Und es herrscht der Erde Gott, das Geld.
Aber nicht im trüben Schlamm der Bäche,
Der von wilden Regengüssen schwillt,
Auf des stillen Baches ebner Fläche
Spiegelt sich der Sonne Bild.

Prächtiger als wir in unserm Norden
Wohnt der Bettler an des Engels Pforten,
Denn er sieht das ewig einz'ge Rom.
Ihn umgiebt der Schönheit Glanz Gewimmel
Und ein zweiter Himmel, in dem Himmel
Steigt Sanct Peters wunderbarer Dom.
Aber Rom mit allem seinem Glanze
Ist ein Grab nur der Vergangenheit;
Leben duftet nur die frische Pflanze,
Die die grüne Stunde streut.

Gröfsers mag sich anderswo begeben,
Als bei uns, in unserm kleinen Leben,
Neues hat die Sonne nie gesehn.
Sehn wir doch das Grofse aller Zeiten
Auf den Brettern, die die Welt bedeuten
Stimmvoll still an uns vorübergehn.
Alles wiederholt sich nur im Leben,
Ewig jung ist mir die Phantasie,
Was sich nie und nirgend hat begeben
Das allein veraltet nie.